

# TESTUDO

Zeitschrift der Schildkröten-Interessengemeinschaft Schweiz



ISSN 1660-0762

14. Jahrgang / Heft 3

September 2005

[www.sigs.ch](http://www.sigs.ch)

© Schildkröten-Interessengemeinschaft Schweiz (SIGS)

## Bei den Spornschildkröten im Senegal

- URS & HEIDI JOST -

An einem geselligen Abend der Schildkrötenfreunde Österreichs, schon zu später Stunde, ist Harald Artner auf die Idee gekommen uns zu fragen, ob wir ihn und seine Frau Brigitte zwischen Weihnachten und Neujahr zu den Schildkröten in den Senegal begleiten möchten.

Im Folgenden möchten wir nochmals auf diese schon an anderer Stelle (ARTNER et. al. 1996) erwähnte Reise zurückkommen und vor allem auf die Weiterentwicklung der Station S.O.S. Sulcata hinweisen.

Am 25. Dezember 1995 trafen sich nun die Artners und die Josts auf dem Flughafen in Paris, um gemeinsam den Weiterflug nach Dakar, der Hauptstadt des Senegal, in Angriff zu nehmen.

Wir hatten nur einen Hin- und Rückflug gebucht und wollten den Rest vor Ort organisieren. Dies ist in Schwarzafrika immer wieder sehr spannend und voller Überraschungen.

Wir sind dann um ca. 20.00 Uhr in Dakar gelandet und haben uns zuerst um ein Hotelzimmer für die erste Nacht gekümmert.



Abb. 1: Karte des Senegal.

Wir fanden dann auch eines, und zwar im besten und teuersten Hotel am Platz. Am nächsten Morgen wollten wir die Station S.O.S. Sulcata in der Nähe der alten Kolonialstadt Rufisque aufsuchen. An der internationalen Schildkrötentagung in Gonfaron, Frankreich, hat Harald Artner den Initianten und Leiter der Station, Thomas Diagne, kennen gelernt, welcher die Station im Jahre 1993 unter Mithilfe der französischen Organisation SOPTOM (Station d'Observation et de Protection des Tortues dans le Monde) aufgebaut hatte.

### Station S.O.S Sulcata in Rufisque

Mit zwei Taxis sind wir dann in rund einer Stunde nach Rufisque gefahren und haben nach einigem Suchen und Nachfragen in Sangalkam bei Rufisque die Station S.O.S Sulcata gefunden. Leider war Thomas Diagne nicht da, aber seine Mitarbeiter haben uns sehr freundlich empfangen und uns die Anlagen gezeigt. Die Station in Rufisque bestand zum damaligen Zeitpunkt aus zwei grossen Gehegen für je ca. 8-12 ausgewachsene Spornschildkröten *Geochelone sulcata*, ein Gehege für semiadulte Tiere und zwei Gehege für Jungtiere. Im zugehörigen Gebäude befinden sich ein kleines Büro und ein Auf-

enthaltsraum für das Personal. Im nahe gelegenen Wald von Noflaye (Abb. 2) war bei unserem Besuch schon mal das Land reserviert, welches im Jahre 2001 als neue Schildkrötenstation in Betrieb genommen wurde.

Ursprüngliche Aufgabe der Station war die Aufnahme von Schildkröten, welche von Privatpersonen abgegeben oder von den Behörden beschlagnahmt wurden. Unterdessen hat sich die Station räumlich wie auch strukturell weiterentwickelt und strebt heute folgende Ziele an (DEVAUX, 2004):

- Aufnahme der von Privaten abgegebenen oder von Zoll und Polizei beschlagnahmten sowie aus Europa wieder in die Heimat gesandten Schildkröten (zurzeit werden in Noflaye 600 Tiere gepflegt).
- Erfassung, nötigenfalls medizinische Behandlung und schliesslich Nachzucht der Schildkröten, um eine Basis für die Wiederauswilderung der Art zu schaffen.
- Publikumsarbeit mit Senegalesen und Ausländern, um sie über die Schildkröten des Senegals, deren Biologie und deren Schutz zu informieren. Sensibilisierung der senegalesischen Öffentlichkeit durch Vorträge, Plakate und die Medien – denn für den Schutz



**Abb. 2:** Der «Wald» von Noflaye mit den typischen Baobabs in der Abenddämmerung.  
Foto: Heidi & Urs Jost



**Abb. 3:** Spornschildkröten bei der Paarung in der Station S.O.S Sulcata.  
Foto: Heidi & Urs Jost



**Abb. 4:** Spornschildkrötenschlüpflinge in der Station S.O.S. Sulcata in Rufisque.  
Foto: Heidi & Urs Jost



**Abb. 5:** Semiadulte Spornschildkröte in der Station S.O.S. Sulcata in Rufisque.  
Foto: Heidi & Urs Jost

der Spornschildkröten ist es notwendig, der Bevölkerung zu vermitteln, dass es sich um eine geschützte Art handelt, die selten ist und nicht gefangen werden darf.

- Durchführung umfassender Studien über *Geochelone sulcata* sowie von Schutzprogrammen.
- Ab Herbst 2005 will man Tiere wieder in die Natur aussetzen. Die Gruppe der Subadulti wird separat gehalten und die Auswilderung sollte innerhalb eines Jahres in einem grossräumigen Schutzgebiet im Norden Ferlos (Katané) erfolgen, und zwar nach der Regenzeit.

Die grössten Exemplare der im Zentrum gehaltenen Spornschildkröten messen an die 85 cm Panzerlänge (Stockmass) und wiegen an die 100 kg. Nur männliche Tiere werden so gross, Weibchen bleiben stets unter 70 cm. Nicht alle Tiere des Zentrums stammen aus dem Senegal. Einige kommen auch aus benachbarten Ländern wie aus dem Tschad, aus Mauretanien, aus dem Niger und aus Burkina Faso.

In den langen Monaten der Trockenzeit sind die Männchen im Zentrum sehr paarungswütig. Sie umkreisen die Weibchen - ähnlich den Griechischen Landschildkröten - führen Rammstösse aus, um

das weibliche Tier zum Stehenbleiben zu veranlassen. Sobald das Weibchen steht, steigt das Männchen von hinten auf und versucht die Paarung zu vollziehen (Abb. 3). Dabei stösst es bei weit geöffnetem Maul weithin hörbare Laute aus.

Die Eiablage erfolgt in der Regel im März / April. Gelege der Spornschildkröte bestehen in der Regel aus rund 20 Eiern. Die Gelege werden im Zentrum einfach im Boden belassen und so natürlich inkubiert. Der Schlupf der Jungtiere erfolgt in der Regenzeit, zumeist im August, wenn in der Natur - zumindest für die Verhältnisse der Sahelzone - der Tisch reich gedeckt ist. Die Jungtiere sind mit etwa 40 mm Länge verhältnismässig klein. Nach dem Schlupfakt werden sie sofort in eines der beiden, speziell für die Aufzucht von Jungtieren bestimmten Gehege überführt und verbleiben dort bis etwa zum 3. Lebensjahr (Abb. 4). Anschliessend verbringen sie weitere drei bis vier Jahre im Gehege für semiadulte Tiere (Abb. 5).

Die Fütterung der Spornschildkröten erfolgt mehrmals wöchentlich mit Salat, Obst (Melone), und verschiedenem, gerade verfügbarem Grünfutter. Jungtiere werden täglich gefüttert. Auffällig ist der in der Regenzeit wesentlich ausgeprägtere Appetit der Schildkröten.

Im Schildkrötenzentrum in Rufisque werden neben den Spornschildkröten auch einige Süswasserschildkröten in zum damaligen Zeitpunkt sehr primitiven Anlagen gehalten. Bei diesen Tieren handelt es sich um die westliche Unterart der Starrbrust-Pelomedusenschildkröte *Pelomedusa subrufa olivacea* (Abb. 6-8) und um die Klappbrust-Pelomedusenschildkröte *Pelusios castaneus* (Abb. 9-11).

Diese beiden Arten gehören ebenso wie die auch im Senegal heimische Weissbrust-Pelomedusenschildkröte *Pelusios adansonii* zur Unterordnung der Halswenderschildkröten oder Pleurodira. Sie legen bei Gefahr Kopf und Hals seitlich unter den Vorderrand des Carapax, weil sie nicht in der Lage sind, den Kopf wie die Halsbergerschildkröten oder Cryptodira einzuziehen.

### **Djoudj - Nationalpark**

Unter der fachkundigen Führung des Projektmitarbeiters aus der Station S.O.S. Sulcata, Mahamoudi Lamine, unternahmen wir dann in den nächsten beiden Tagen eine Exkursion in den äussersten Norden des Senegal.

Mit einem gemieteten Bus inklusive Chauffeur ging es Richtung Norden in die alte Kolonialstadt St. Louis welche direkt am Senegal-Fluss liegt. Die Idee war,

in St. Louis ein Hotel zu beziehen und am nächsten Tag den Djoudj-Vogelnationalpark zu besuchen. Nur mit den Hotelzimmern war es nicht so einfach. In St. Louis gab es zwei Hotels und beide waren ausgebucht. Wenn man als Europäer in Schwarzafrika nicht mehr weiter weiss, sind immer mindestens 10 Personen da, welche einem helfen möchten. So auch der junge Mann, welcher uns versicherte, dass es in der Lodge des Djoudj-Parkes noch freie Zimmer habe. Es sei auch nicht weit, nur ca. 20 km und er kenne den Weg genau. Leider gäbe es aber kein Telefon um uns anzumelden. Also haben wir den jungen Mann als ortskundigen Führer ebenfalls in unser Fahrzeug gepackt, den Fahrpreis mit unserem Chauffeur neu verhandelt und sind losgefahren. Nach ca. 2 Stunden Fahrzeit, es ist unterdessen dunkel geworden, sind wir zu einem Wegweiser gekommen, welcher bis zur Lodge noch 25 km signalisierte. Dies hat zu einer weiteren kleinen Diskussion um den Fahrpreis geführt, welche selbstverständlich mit einem Pluspunkt für den Chauffeur endete.

Endlich in der Lodge angekommen, es war nun ca. 21.00 Uhr, teilte man uns mit, dass man keine Zimmer frei hätte. Nach langer Diskussion und unter Zuhilfenahme eines Empfehlungs-



**Abb. 6:** Starrbrust-Pelomedusenschildkröte *Pelomedusa subrufa olivacea*.

Foto: Heidi & Urs Jost



**Abb. 7:** Portrait einer *Pelomedusa subrufa olivacea*.

Foto: Heidi & Urs Jost



**Abb. 8:** Plastronansicht von *Pelomedusa subrufa olivacea*: links Männchen, rechts Weibchen.

Foto: Heidi & Urs Jost



**Abb. 9:** Westafrikanische Klappbrust-Pelomedusenschildkröte *Pelusios castaneus*

Foto: Heidi & Urs Jost



**Abb. 10:** Portrait einer *Pelusios castaneus*.

Foto: Heidi & Urs Jost



**Abb. 11:** Plastronansicht von *Pelusios castaneus*: links Weibchen, rechts Männchen.

Foto: Heidi & Urs Jost

schreibens der Station S.O.S. Sulcata eröffnete man uns die Möglichkeit, in den noch nicht fertigen Zimmern der Erweiterung (Baustelle) zu übernachten. Die Angestellten der Lodge stellten uns schon vorhandene Betten in die noch nicht ganz fertigen Zimmer. Das «noch nicht ganz fertig» bezog sich vor allem auf die Insektenschutzgitter vor den Fenstern und die Moskitonetze. Die sanitären Anlagen (Duschen, WC) haben zum Glück schon funktioniert.

Eine Nacht im Senegal, am Rande eines Feuchtgebietes, ohne Fenster und Moskitonetz kann sehr lebhaft sein. Ich habe vorausahnend am Abend ein bis zwei Bier mehr getrunken als normal und habe entsprechend gut geschlafen. Heidi hat aus der Not eine Tugend gemacht und den einen oder anderer Käfer und auch Gottesanbeterinnen während der Nacht im Zimmer gefangen, um sie am nächsten Morgen bei Sonnenlicht in Ruhe zu fotografieren. Vor allem die Damen unserer Reisegesellschaft haben am nächsten Morgen aber unmissverständlich darauf gedrängt, für die nächste Nacht eine angemessene Unterkunft zu suchen.

Nach dem Frühstück galt unser erster Besuch dem Vogelnationalpark Djoudj, direkt am Senegal-Fluss, an der Grenze zu Mauretanien gelegen. Dieser Natio-

nalpark bietet tausenden von Zugvögeln aus Mittel- und Nordeuropa ein ausgezeichnetes Winterquartier. Er liegt in einem der ersten permanenten Süßwassergebiete südlich der Sahara. Unzählige Pelikane, Kormorane, Schwalben, Reiher und viele weitere Vogelarten bevölkern ihn über die Wintermonate (Abb. 12 & 13). Mit einem Einbaum, sicher gesteuert durch ortskundige Führer, sind wir ins Sumpfgebiet hineingefahren. Wir sahen dort neben tausenden von Wasservögeln auch Nilkrokodile *Crocodylus niloticus*, Nilwarane *Varanus niloticus* und einen Felsenpython *Python sebea*, aber leider keine Wasserschildkröten. Zu erwarten wären dort vor allem *Pelusios adansonii* und *Pelomedusa subrufa olivacea* gewesen.

### Guembeul-Reservat

Am Nachmittag führte uns die nächste Exkursion in das Guembeul-Reservat. In diesem Reservat werden in riesigen Gehegen die im Senegal durch die Jagd der ehemaligen Kolonialherren praktisch ausgestorbenen Damagazellen nachgezüchtet und für die Auswilderung in einem Nationalpark vorbereitet (Abb. 14). Neben den Gazellen gibt es aber auch mehrere Riesengehege für die Spornschildkröte (Abb. 15). Durch die Weite des Areals kann



Abb. 12: Wasservögel im Djoudj Nationalpark.

Foto: Heidi & Urs Jost



Abb. 13: Rosapelikane und ein Kormoran im Djoudj Nationalpark.

Foto: Heidi & Urs Jost

hier durchaus von einer seminartürlichen Haltung gesprochen werden. Trotz der Grösse der Gehege sind die Tiere leicht zu finden, da es in einer Savannenlandschaft kaum Deckung gibt. Hier imponierten uns die gigantischen selbstgegrabenen Höhlen der Schildkröten (Abb. 16). Diese Höhlen dienen den Tieren während der extremen Trockenzeit als kühle und auch immer leicht feuchte Rückzugsmöglichkeit.

Ein ca. 60 cm grosses Weibchen konnten wir beim Graben einer Höhle beobachten. Mit kräftigen Bewegungen der Vorderbeine warf es die Erde über einen Meter weit aus der Höhle. Beim Verlassen des Baus schob es die Erde mit dem Panzer gleich einer Planierdraupe weg und verteilte sie so gleichzeitig. Die so entstehenden Höhlen können eine Länge von über drei Metern und eine Tiefe von über einem Meter erreichen. Auch in den Gehegen mit Jungtieren waren schon selbstgegrabene Bauten vorhanden, welche zum Teil von zwei oder drei Tieren bewohnt wurden.

Die Schildkröten ernähren sich in ihren grosszügigen Gehegen im Guembeul-Reservat selbständig. Das Nahrungsangebot entspricht den kargen Gegebenheiten der afrikanischen Trockensavanne. Es werden vor allem rohfaserreiche Gräser gefressen. Eine grosse Spornschildkröte konnten wir

während langer Zeit beim ausgiebigen und geduldrigen Abweiden von sehr kleinen sukkulenten Pflanzen beobachten (Abb. 17). Diese sedumähnlichen Gewächse dürften für die Schildkröten sicherlich als Leckerbissen gelten und sind durch ihren Wassergehalt auch für den Feuchtigkeitshaushalt der Tiere relevant.

Von hier, genauso wie vom Zentrum in Rufisque, sollen selbst gezüchtete und bis zu einer Grösse von 30 cm aufgezogene *Geochelone sulcata* wieder in die freie Natur zurückgebracht werden.

### **Die Gegend um Mbour, die «petit côte»**

Aufgrund der «Hotelzimmerknappheit» im Norden sind wir dann schon am späten Nachmittag wieder Richtung Süden in das touristisch sehr gut erschlossene Gebiet um Mbour, der «petit côte» gefahren. Hier fanden wir dann auch (aber auch erst im zweiten Anlauf) ein Hotel, welches unseren bescheidenen Ansprüchen genügte und als einzige Zimmergenossen Geckos zu bieten hatte.

Von hier aus unternahmen wir jeweils mit tageweise gemieteten Fahrzeugen inklusive Chauffeur einige Exkursionen in der näheren und weiteren Umgebung, um Schildkröten und andere Reptilien

zu finden. Schon in der Hotelanlage konnten einige interessante Beobachtungen an Reptilien gemacht werden:

In grosser Stückzahl waren hier die in Afrika als Kulturfolger weit verbreiteten Siedleragamen *Agama agama* an jeder Mauer und an jedem Bungalow präsent (Abb. 18). Jeweils am Morgen fand sich eine grössere Anzahl von Siedleragamen, mehrere Männchen und Weibchen, an der zuerst beschienenen Hauswand der Bungalow-Siedlung zum Sonnen ein. Erstaunlich ist, dass zu diesem Zeitpunkt die territoriale Abgrenzung unter den männlichen Tieren noch keine Rolle zu spielen scheint. Sobald die Tiere sich aufgewärmt haben funktioniert dann die soziale Struktur in der Agamen-Kolonie wieder. Jedes Tier hat dann sein Territorium, welches durch Kopfnicken und durch eventuelle Angriffe gegen Eindringlinge verteidigt wird.

Ebenfalls als Kulturfolger können die afrikanischen Hausgeckos *Hemidactylus brookii* und die Sattelgeckos *Tarentola ephippiata* bezeichnet werden, welche in der Abenddämmerung an den Gebäudemauern beim Beutefang anzutreffen sind. *Hemidactylus brookii* konnte auch in den Städten festgestellt werden, während wir *Tarentola ephippiata* nur an einem Gebäude eines Strandhotels bei Mbour, dafür in grösserer

Stückzahl, beobachten konnten (Abb. 19).

Aus der Parkanlage unseres Hotels wurde ein juveniles Chamäleon *Chamaeleo gracilis* mit der Dekoration für das Silvesterbuffet in die Hotelanlage gebracht. Dieses hatte beim Auffinden abends um 20.00 Uhr eine orangerote Färbung, welche sich dann am Tage in ein helles Blattgrün verwandelte (Abb. 20 & 21).

Mehrere Male beobachteten wir ein stattliches Exemplar eines Nilwarans *Varanus niloticus*, welches sich in der Hotelanlage heimisch fühlte und auch seitens des Personals und der Hotelgäste unbehelligt blieb und so sehr vertraulich war.

Nilwarane (Abb. 22) konnten an verschiedenen anderen Orten unserer Reise ebenfalls beobachtet werden und sind als Kulturfolger im ganzen Küstenbereich des Senegal weit verbreitet.

In der Station S.O.S. Sulcata zeigten uns Mitarbeiter dieses Projektes einen juvenilen Steppewaran *Varanus exanthematicus* (Abb. 23), welcher nach Aussage von LENZ (1995) in Gambia wie auch im Senegal viel seltener vorkommt als der Nilwaran und sich primär auf trockene Verbreitungsgebiete beschränkt. Dieser Waran wurde in der Gegend von Noflaye gefangen.

Auf weiteren Exkursionen in der Gegend und Mbour sahen wir



**Abb. 14:** Dama-Gazellen im Guembeul-Reservat.

Foto: Heidi & Urs Jost



**Abb. 16:** Eine Spornschildkröte in ihrer selbst gegrabenen Höhle.

Foto: Heidi & Urs Jost



**Abb. 15:** Spornschildkröte im Guembeul-Reservat.

Foto: Heidi & Urs Jost



**Abb. 17:** Das Nahrungsangebot für die Spornschildkröten ist karg.

Foto: Heidi & Urs Jost

einige Biotope von Süßwasserschildkröten und wir bekamen auch einige gefangene Tiere bei Einheimischen zu Gesicht. Dabei handelte es sich ausnahmslos um die Starrbrust-Pelomedusenschildkröte *Pelomedusa subrufa olivacea*. Von der weiter südlich vorkommenden Nominatform *P. s. subrufa* unterscheidet sie sich durch die sich überhaupt nicht berührenden Pektorschilder des Bauchpanzers.

*Pelomedusa subrufa olivacea* kommt nahezu überall vor, da sie im Gegensatz zu den anderen Süßwasserschildkröten nicht auf permanente Gewässer angewiesen ist, von denen es in der Sahelzone natürlich nicht allzu viele gibt. Die Starrbrust-Pelomedusenschildkröte bewohnt in erster Linie stehende Gewässer, die oft für viele Monate austrocknen. Diese Zeit verbringen die Schildkröten tief im Schlamm eingegraben, bis die Regenzeit wieder einsetzt. Diese Fähigkeit ermöglicht es dieser Wasserschildkrötenart solche für sie doch eher lebensfeindliche Gebiete zu besiedeln.

Eine unserer Exkursionen führte uns in ein Dorf in der Nähe der Stadt Rufisque. Dort wurde uns ein Mann empfohlen, der immer wieder Wasserschildkröten fängt. Nach einigem Suchen fanden wir ihn und er war sofort bereit, uns zu den allerdings bereits

beinahe ausgetrockneten Gewässern zu führen. Zuerst zeigte er uns noch einige juvenile Exemplare von *Pelomedusa subrufa olivacea* in seinem Haus. Diese Schildkröten würden in den nächsten Tagen verspeist, sagte er uns.

Unsere nächste *Pelomedusa subrufa* sahen wir kurioserweise auf einer Tankstelle. Der Tankwart öffnete einen grossen Wassertank, griff hinein und zog sein Haustier, ein über und über mit Rost bedecktes Pelomedusa-Männchen aus dem rostigen Wasser des Metalltanks (Abb. 24). Angeblich hatte die Schildkröte seit Wochen kein Licht mehr gesehen.

Auch die Station S.O.S. Sulcata besuchten wir noch mehrere Male und konnten vor allem sehr interessante Gespräche mit dem Leiter des Projektes, Thomas Diagne, führen.

### **S.O.S. Sulcata heute**

Wie schon erwähnt, wurde in etwa 3 km Entfernung vom damaligen Zentrum, im etwa 15 Hektar grossen Wald von Noflaye, am 17. März 2001 ein neues, grösseres Zuchtzentrum eröffnet. Hier entstanden neben 20 grossen Gehegen für je zehn erwachsene Spornschildkröten sowie kleineren Anlagen für Jungtiere und halbwüchsige Exemplare ein

Verwaltungszentrum, ein Besucher- und Informationszentrum mit Souvenirgeschäft, eine Quarantänestation, Zuchtanlagen mit Brut- und Aufzuchtstationen sowie Unterkünfte für Wissenschaftler und Anlagen für die wasserbewohnenden Schildkröten Senegals.

Das Zentrum wird von SOPTOM mit etwa 20'000 Euro jährlich finanziell unterstützt. Weitere Finanzmittel wurden von der EU und der niederländischen Botschaft im Senegal bewilligt. Dies ermöglichte am 13. Juni 1998 die Grundsteinlegung in Noflaye, wo die Arbeit mit Hilfe einheimischer und ausländischer Freiwilliger schnell vorankam.

Eine neue potentielle Geldquelle ist der Tourismus, denn das Zentrum wurde der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Um Besucher anzuziehen, werden Werbeprospekte unter anderem an Reiseunternehmen, Hotels und Feriendörfer im Senegal verteilt; die ersten naturinteressierten Einheimischen und Touristen konnten bereits 1996 in Sangalkam begrüsst werden, was auch einen wirtschaftlichen Faktor für die Region bedeutet.

Die Nachzuchterfolge in Sangalkam waren bis heute sehr gut. Bis Ende 1997 wurden weit mehr als 300 Jungtiere nachgezüchtet, die Schlupfquote lag bei etwa 90 Prozent.

Inzwischen wurde der Bestand an Spornschildkröten in Sangalkam und später Noflaye auch durch europäische Nachzuchten aufgestockt. So schickte der Reptilienzoo Iguana im niederländischen Vlissingen bereits im Oktober 1995 acht seiner Nachzucht-tiere in den Senegal, und auch das spanische Centre de Reproduction de la Tortuga de L'Albera züchtet die Art, um die Jungtiere dem Projekt zur Verfügung zu stellen. Im März 1995 sandten die französischen Zoos, Jardin des Plantes (Paris) und Touroparc (Romanèche-Thorins), insgesamt acht erwachsene und halb-wüchsige Spornschildkröten an das Zentrum. Am 4. September 1997 wurden weitere 130 Spornschildkröten über Nizza in den Senegal gebracht. 98 der Tiere waren in den Jahren 1995 und 1996 im Rotterdamer Zoo geschlüpft, 25 stammten wieder aus der Nachzucht des Reptilienzoos Iguana, die anderen kamen aus dem Bestand von SOPTOM oder waren illegal in die Niederlande importiert und von den dortigen Zollbehörden beschlagnahmt worden.

Im Frühjahr 2000 kamen 850 weitere Nachzucht-tiere aus europäischen Zoos nach Afrika; bis 2003 wurden mehr als 300 im Zoo Rotterdam geschlüpfte Jungtiere dem Projekt zur Verfügung gestellt. Die aus Europa kommenden Schildkröten werden in



**Abb. 18:** Als Kulturfolger ist die Siedleragame *Agama agama* häufig anzutreffen.  
Foto: Heidi & Urs Jost



**Abb. 19:** Sattelgecko *Tarentola ephippiata*.  
Foto: Heidi & Urs Jost



**Abb. 20:** Chamäleon *Chamaeleo gracilis* am Abend nach dem Auffinden in der Silvesterdekoration des Hotels.  
Foto: Heidi & Urs Jost



**Abb. 21:** Dasselbe Chamäleon wie in Abb. 20 am nächsten Morgen.  
Foto: Heidi & Urs Jost



Abb. 22: Portrait eines juvenilen Nilwarans *Varanus niloticus*. Foto: Heidi & Urs Jost



Abb. 23: Portrait eines juvenilen Steppenwarans *Varanus exanthematicus*. Foto: Heidi & Urs Jost

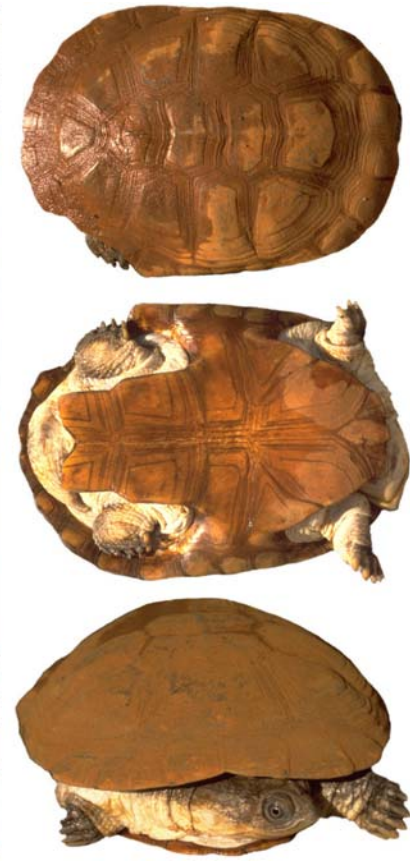
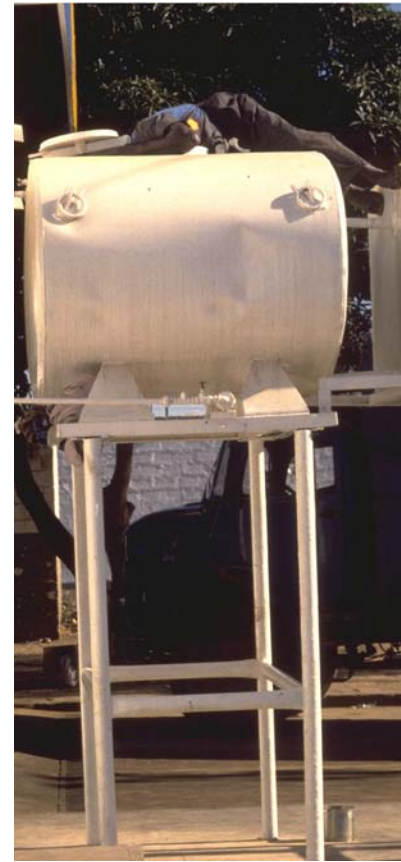


Abb. 24: Der Tankwart beim Herausfischen seines Haustieres aus dem Wassertank (links), einer männlichen, mit Rost überdeckten *Pelomedusa subrufa* (rechts). Foto: Heidi & Urs Jost

absehbarer Zeit nicht in die Freiheit entlassen, sondern erst später, nach intensiver tierärztlicher Überwachung, ausgewildert. Dadurch soll gewährleistet werden, dass durch solche Wiederansiedlungs- bzw. Rückführungsaktionen nicht Krankheiten (z. B. Her-

pes, Mykoplasmen) in die wildlebenden Bestände eingeschleppt werden. Die Tiere haben sich jedoch inzwischen gut an die neue Umgebung angepasst und teilweise bereits für Nachwuchs gesorgt.



Abb. 25: Das Team von S.O.S Sulcata in Rufisque

Foto: Heidi & Urs Jost

## Literatur

ARTNER H., U. JOST & T. DIAGNE (1996): Im Sénégal der Schildkröten wegen – Emys, St. Pölten **3**(2): 5-14.

DEVAUX B. (2004): Die Spornschildkröte *Centrochelys sulcata* – Die Schildkröte die weint – Reptilia, Münster **9**(6): 28-33.

LENZ S. (1995): Zur Biologie und Ökologie des Nilwarans, *Varanus niloticus* (LINNEAUS 1766) in Gambia, Westafrika - Mertensiella 5, Bonn, 256 S.

## Kontakt

HEIDI und URS JOST  
ursh.jost@bluewin.ch